

# Dillenburgener Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

== Unabhängiges Organ ==

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Halgerstr. 9.

Preis für die einspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 4.

Dienstag, den 6. Januar 1914.

8. Jahrgang.

## Ueber die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

Bekanntlich ist am 1. Oktober d. Js. das neue Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer vom 19. Mai v. Js. in Kraft getreten, durch das die Beihilfe auf 150 M. jährlich erhöht und den Witwen der Beihilfensempfänger ein Gnadenvierteljahr bewilligt worden ist.

Aus den zu diesem Gesetz vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen ist folgendes besonders hervorzuheben:

**Unterstützungsbedürftigkeit des Kriegsteilnehmers** ist anzuerkennen, wenn seine Einkommensbezüge unter Hinzurechnung der auf rechtlicher Verpflichtung beruhenden Leistungen Dritter, insbesondere unterhaltspflichtiger Verwandter, den notwendigen Lebensunterhalt nicht sicherstellen und die Unzulänglichkeit des Einkommens nicht lediglich auf Umständen beruht, deren Wirkung ihrer Natur nach nur auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum beschränkt ist.

Bei Prüfung der Frage, was zum notwendigen Unterhalte gehört, sind die gesamten Umstände des Einzelfalles gewissenhaft zu würdigen, insbesondere ist auf die persönlichen und Familienverhältnisse des Kriegsteilnehmers und darauf Rücksicht zu nehmen, ob er infolge von Alter oder Krankheit besonderer Pflege bedarf und ob und für wieviel Angehörige, besonders erwerbsunfähige oder schulpflichtige Kinder, er zu sorgen hat.

**Bei Ausgedingteempfängern** bedarf es besonderer Feststellung, ob sie die vereinbarten Leistungen von den Ausgedingengebern tatsächlich erhalten oder doch erhalten können. Zu diesem Zwecke ist eine genaue Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Ausgedingengeber unerlässlich. Dabei ist zu berücksichtigen, daß weder von diesen noch von den unterhaltspflichtigen Verwandten Leistungen zu erwarten sind, welche eine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Lage oder (bei Kindern im Haushalt) ihres Fortkommens zur Folge haben würden.

An eine bestimmte Einkommensgrenze ist die Gewährung der Beihilfe nicht gebunden, vielmehr sind im Einzelfalle

**die wirtschaftlichen Lebensbedingungen** an dem Wohnort des Kriegsteilnehmers zu berücksichtigen. Für die Würdigung dieser Lebensbedingungen kann die von der höheren Verwaltungsbehörde für die reichsrechtliche Krankenversicherung getroffene Festsetzung des ortsüblichen Tageslohns — vom 1. Januar 1914 ab der nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung für Männer über 21 Jahre festgesetzte Ortslohn — zum Anhalt dienen.

**Der Besitz eines kleinen Kapitals** steht der Bewilligung der Beihilfe grundsätzlich nicht entgegen, wenn die Erhaltung desselben im Interesse der Ehefrau oder erwerbsunfähiger Kinder geboten erscheint. Abgesehen hiervon ist im Einzelfalle in wohlwollender Weise zu prüfen, ob die Aufzehrung des Kapitals den notwendigen Unterhalt sicherstellen würde und dem Kriegsteilnehmer bei billiger Berücksichtigung aller Umstände zugemutet werden kann.

Diese Bestimmungen entsprechen im wesentlichen der bisherigen Übung.

**Unter den gesetzlichen Invalidenpensionen** oder entsprechenden sonstigen Zuwendungen aus Reichsmitteln, deren Bezug die Gewährung der Veteranenrente ausschließt, sind nicht Invaliden-, Alters- und Unfallrenten zu verstehen, sondern nur Militärpensionen, Militärrenten und Unterhaltungen an Kriegsteilnehmer aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse, insbesondere diejenigen nach Maßgabe des Gnadenartikels vom 22. Juli 1884. Erreicht der Monatsbetrag einer solchen Pension, Rente oder Unterhaltung die Summe von 12,50 M. nicht, so darf der Unterhaltsbetrag als Kriegsteilnehmerbeihilfe gewährt werden.

**Militärpensionen** und pensionsähnliche Unterhaltungen aus Anlaß des Militärdienstes, die den im § 4 des Gesetzes vom 19. Mai 1913 bezeichneten Reichsangehörigen von anderen Staaten gezahlt werden, schließen in gleicher Weise (vgl. Abs. 2), wie die aus Reichsmitteln bezogenen gesetzlichen Invalidenpensionen und entsprechenden sonstigen Zuwendungen vom Empfange der Beihilfe aus; Bezüge, die der Kriegsteilnehmerbeihilfe des Reichs gleichartig sind, werden jedoch auf die letztere in jedem Falle lediglich angerechnet.

Der Bezug von Invaliden-, Alters- oder Unfallrenten, sowie von Zivilpensionen und der entsprechenden Zuwendungen kann nur für die Beurteilung der Unterstützungsbedürftigkeit von Erheblichkeit sein.

Die Beihilfen sind monatlich im voraus zu zahlen. Mit Zustimmung der Empfänger darf die Auszahlung im Ausland in vierteljährlichen oder größeren Beträgen nachträglich erfolgen.

Soweit die Beihilfen beim Ableben des Berechtigten fällig, aber nicht abgehoben waren, gebühren sie der hinterbliebenen Witwe, falls diese von dem Verstorbenen nicht getrennt gelebt hat, sonst den übrigen hinterbliebenen Familienangehörigen.

Als Unterlagen für die Gewährung des Gnadenvierteljahrs an die Witwen

der nach dem 30. September 1913 verstorbenen Kriegsteilnehmer sind die erforderlichen Bescheinigungen über den Tod des Kriegsteilnehmers und darüber beizufügen, daß die Ehe bis zum Zeitpunkt des Todes bestanden und die Witwe nicht getrennt von dem Verstorbenen gelebt hat. Wenn nicht besondere Zweifel obwalten, genügen zu diesem Zwecke ortspolizeiliche Bescheinigungen, für im Ausland lebende Witwen solche der zuständigen Konsularbehörde.

## Deutsches Reich.

**Hof und Gesellschaft.** Der Kaiser traf am 3. Januar früh 9 Uhr zu den Beisetzungsfeierlichkeiten der Fürstin-Mutter in Sigmaringen ein. Die Beisetzungsfeierlichkeiten fanden um 10 Uhr vormittags in der Erbsengruft, unter der sich die Fürstengruft befindet, statt.

**Heer und Flotte.** Da das gefechtsmäßige Schießen eine immer höhere Bedeutung erlangt hat, beabsichtigt das Kriegsministerium, für alle jungen Leutnants der Infanterie und Pioniere durch Kommandos der Infanterieschießschule Kurse auf den Truppenübungsplätzen einzurichten. Zunächst soll eine Vermehrung von fünf auf acht Kurse stattfinden. Auch die Trainbataillone sollen gefechtsmäßiges Schießen abhalten, und deshalb soll die Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren durch die Infanterieschießschule erfolgen.

**Neujahrsempfang in München.** Das bayrische Königspaar empfing am Sonnabendmittag in der Residenz in Gegenwart des Staatsministers Frhr. von Hertling das am Hofe beglaubigte diplomatische Korps, das zum Jahreswechsel und zum Geburtstage des Königs die Glückwünsche darbrachte. An dem Empfang schloß sich Hofstafel im Hofballsaal der Residenz.

**„Graf“ Hertling und „Graf“ Soden?** Nach Meldungen verschiedener Berliner Blätter sollen der bayrische Ministerpräsident Frhr. von Hertling und der Minister des Innern Frhr. von Soden am 7. Januar, dem Geburtstag des Königs, in den Grafenstand erhoben werden.

**Zur Weltenfrage.** Es scheint nunmehr doch von Gmunden her ein anderer Wind zu wehen. Es wird nämlich jetzt bekannt, daß die „Deutsche Volkszeitung“, das Hauptorgan der weltlichen Partei, seit dem 1. Januar als Plattenzeitung erscheint. Seit 1886, dem Gründungsjahre des Blattes, hatte der Cumberländer ungefähre Summen für diese Zeitung aufgewandt; nunmehr scheint er sich endlich von der Ruhelosigkeit seiner Volkszeitung überzeugt und seine Hand, wenigstens teilweise, von dem Unternehmen zurückgezogen zu haben.

## Der Kölner Erzbischof und die Gewerkschaften.

Der Erzbischof von Köln Dr. v. Hartmann richtete, dem „Verl. Anz.“ zufolge, an den Präses der Arbeiter- und Knappenvereine des Erzbistums Köln, Dr. Müller-München-Gladbach, einen Brief, in dem er sich gegen die in der Presse aufgetretene Behauptung wendet, als hätte er sich mit seiner Empfehlung zur Förderung der christlichen Gewerkschaften mit der päpstlichen Enzyklika in Widerspruch gesetzt. Er habe den Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften nur empfohlen, weil im Erzbistum keine katholischen wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen vorhanden seien. Der Schwerpunkt seiner ganzen Ansprache habe aber in der eindringlichen Mahnung gegipfelt, dafür Sorge zu tragen, daß die katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften den katholischen Arbeitervereinen beitreten. Es habe ihm gänzlich ferngelegen, die christlichen Gewerkschaften auf Kosten der katholischen Organisationen zu empfehlen. Für jeden Katholiken sei selbstverständlich die päpstliche Enzyklika maßgebend. Dieses Schreiben soll allen Arbeitervereinen zur Kenntnis gebracht werden.

**Die Zaberner Vorgänge im Elsaß-lothringischen Landtage.** „Der Straßburger Post“ zufolge haben sich die Fraktionen in der Zweiten Kammer über die Behandlung des Zaberner Falles dahin geeinigt, daß die Interpellationen erst in der Woche nach der Eröffnung des Landtags besprochen werden sollen. Man wird am Eröffnungstage nur die Bildung des Bureau vornehmen und am darauffolgenden Mittwoch die Etatsdebatte ohne Berührung der Zaberner Vorfälle beginnen. Am darauffolgenden Dienstag, 15. Januar, sollen dann die Interpellationen über Zabern auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Begründung wird im Auftrage aller Fraktionen der Abg. und Bürgermeister Knöpfner (Elsässer Zentrum) von Zabern übernehmen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, vor Beginn der parlamentarischen Debatte das Urteil in dem am Montag beginnenden Prozeß gegen den Obersten von Reutter abzuwarten.

Neue Beschuldigungen gegen Offiziere des 99. Infanterieregiments erhebt der „Zaberner Anzeiger“. Es handelt sich dabei um angebliche Soldatenmißhandlungen durch die Leutnants Böttge und Frhr. von Forstner, sowie angeblichen Mißbrauch der Dienstgewalt durch Hauptmann von Ristowski. Da das Blatt mehrfach in nicht objektiver Weise in die Zaberner Angelegenheit eingegriffen hat, bleibt abzuwarten, was Wahres daran ist.

## Ausland.

### Balkan.

**Der türkische Standpunkt in der Inselfrage.** Die halbamtliche Konstantinopeler Presse erklärt ganz unumwunden, daß eine Lösung der Inselfrage im Sinne des englischen Vorschlages seitens der Türkei niemals angenommen werden könne. Solange diese Frage nicht

gemäß dem türkischen Vorschlage geregelt sei, könne von einer Wiederaufnahme der Beziehungen mit Griechenland keine Rede sein.

In Griechenland scheint der kürzlich perfekt gewordene Ankauf des Dreadnoughts „Rio de Janeiro“ die Gemüter sehr zu beunruhigen. Auf eine diesbezügliche Anfrage in der Kammer erklärte der Ministerpräsident Venizelos, vorerst nur das eine erklären zu können, daß die Regierung entschlossen sei, die „Oberherrschaft der griechischen Marine“ im Ägäischen Meere aufrechtzuerhalten.

## Kleine politische Nachrichten.

Konservative Blätter zufolge wurde die Reichstags-Erstausschreibung im Wahlkreise Jerschow auf den 10. Februar festgelegt.

Der seit März 1911 die 22. Feldartillerie-Brigade in Kassel befehligende Generalmajor von Kluge wurde unter Ernennung zum Generalleutnant Kommandeur der 18. Division in Flensburg.

An Stelle des kürzlich zurückgetretenen Ministers von Dugosz wurde der Hofrat Morawski unter Verleihung des Titels und Charakters eines Sektionschefs mit der provisorischen Führung des Ministeriums für Galizien betraut.

Der Erlaß über die Bildung eines neuen französischen Armeekorps, des 21., mit dem Hauptquartier in Epinal, wurde am 8. Januar veröffentlicht.

König Alfons von Spanien unterzeichnete am Freitag das Dekret über die Auflösung der Kammer; die Neuwahlen werden Anfang März stattfinden und die neuen Kammern am 30. März zusammentreten.

Dreihundert Gendarmen sind mit ihren Offizieren aus Salona in voller Ausrüstung an die griechisch-albanische Grenze abgegangen; sie führen drei Maschinengewehre mit sich.

Der bulgarisch-serbische Schiedsgerichtsvertrag wurde dieser Tage unterzeichnet.

Der türkische Kriegsminister Izzet Pascha reichte am Freitag sein Entlassungsgesuch ein; aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Kriegspostentelegramm Enver bei angeboten werden.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der seine Auslandsreise am Sonntag antreten wollte, verzögert mit Rücksicht auf die Kammerferien, die bis Dienstag dauern werden, die Abfahrt auf Mittwoch. Die Regierung wird der Kammer eine Vorlage über eine Anleihe von 500 Millionen zugehen lassen, für die sie Dringlichkeit verlangen wird.

Der marokkanische Bandenführer Raisuli soll sich nach einer Madrider Drahtnachricht von seinem Anhang zum Sultan von Marokko haben ausrufen lassen mit der Losung „Krieg bis aufs Messer!“

In Peking wurde kürzlich der deutsch-chinesische Vertrag über den Bau zweier neuer Eisenbahnlinien in Nord-China durch Unterzeichnung rechtsgültig.

## Die Krupp'schen Schießplätze.

Die Kruppwerke verfügen über drei Schießplätze, nämlich die bei Meppen, Tangerhütte und in Essen. Der größte Schießplatz ist der bei Meppen, er hat eine Ausdehnung von 25 Kilometer in der Länge bei 4 Kilometer in Breite und ist mit der Station Meppen durch ein 3 Kilometer langes Normalgleise verbunden. Die Hauptbatterie hat einen Panzerstand. Zur Aufstellung der Geschütze und Panzerplatten sind drei 75-Tonnen-Bocktrane mit elektrischem Antrieb vorhanden. Längs der Schußlinie befindet sich ein Normalspurgeleise. Von 500 zu 500 Meter sind Sicherheits- und Beobachtungsstände vorhanden mit insgesamt 132 Kilometer Fernsprecheinrichtung und 70 Fernspeichungen. Zur Erprobung von Artilleriefahrzeugen auf Haltbarkeit befindet sich bei dem Schießplatz eine Fahrbahn, in der die am häufigsten vorkommenden Hindernisse eingebaut sind und die verschiedene Bodenarten und Straßendecken, wie Steinpflaster usw. aufweist. Der Zug erfolgt mittels Vollbahnlokomotive. Auf dem Schießplatz finden umfangreiche Prüfungen des Artilleriematerials, der Pulver, der Panzerplatten und Versuche auf dem Gebiete der äußeren und inneren Ballistik statt. Ueber den Umfang der Versuche im Jahre 1912 geben folgende Zahlen Aufschluß: Anzahl der Schießversuche 1370, Anzahl der hierzu verwendeten verschiedenen Geschütze 280, Anzahl der aus diesen Geschützen abgegebenen Schüsse 9910, Gewicht des dazu verwendeten Pulvers 1 416 000 Kilogramm, Gesamtgewicht des verbrauchten Geschossmaterials 754 000 Kilogramm, Gesamtgewicht der beschossenen Panzerplatten 847 000 Kilogramm.

Der Schießplatz bei Tangerhütte hat eine Ausdehnung von 11 Kilometer in der Länge und bis zu 2,5 Kilometer in der Breite und ist mit der Station Tangerhütte durch ein 2 Kilometer langes Normalgleise verbunden. Auf der Hauptbatterie befinden sich mehrere Gruben für Panzertürme und Panzerlafetten. Auch hier liegen längs der Schußlinie Gleise, Sicherheits- und Beobachtungsstände sowie Fernsprecheinrichtungen. Für Fahrversuche ist eine Fahrbahn vorhanden, deren Antrieb mittels Kraftwagen erfolgt. Die bei den Fahrversuchen zurückgelegten Strecken betrugen im Jahre 1912 5819 Kilometer. Auf dem Schießplatz finden Versuche ähnlicher Art wie in Meppen statt, jedoch nur mit Geschützen mittleren und kleineren Kalibers. Ueber den Umfang der Versuche im Jahre 1912 geben folgende Zahlen Aufschluß: Anzahl der Schießversuche 556, Anzahl der hierzu verwendeten verschiedenen Geschütze 106, Anzahl der aus diesen Geschützen abgegebenen Schüsse 11 060, Gewicht des dazu verwendeten Pulvers 8050 Kilogramm, Gesamtgewicht des verbrauchten Geschossmaterials 153 000 Kilogramm, die aus Gewehren abgegebenen Schüsse betrugen 12660.

Der Schießplatz in Essen ist allseitig mit 16 Meter hohen, starken Wällen umgeben und mißt 185 Meter in der Länge und 300 Meter in der Breite. Seine Ein-

richtungen umfassen: eine Anlage für Panzerplattenbeschüsse, Bettungen und Kugelfänge für Schiffs-, Küsten-, Festungs- und Belagerungs-, sowie für Ballonabwehr-, Feld- und Gebirgsgechüße. Für letztere Gruppe sind die verschiedenartigen Aufstellungen (Bodenarten und Hänge) hergerichtet. Der Schießplatz ist ausgerüstet mit umfangreichen Weis- und elektrischen Krananlagen, Chronographen- und Fernspreitleitungen sowie Beobachtungsständen und (anschließend an den eigentlichen Schießplatz, aber durch gleichhohe Umwallung von diesem getrennt) mit einem größeren Munitions-Laboratorium und zugehörigen Pulver- und Sprengstoffanlagen. Er dient zum Prüfen und Anschließen von Geschützen aller Art und Kaliber; zum Beschießen von Panzerplatten, -tupfen und -deckblechen sowie von Spezialstahlblechen für Panzerstärken, Munitionswagen usw.; zur Prüfung von Pulver und sonstigen Munitionsmaterialien und schließlich zu Sprengversuchen mit Geschützrohren und Geschossen. Ein Schießstand für Gewehre von rund 600 Meter Länge ist auf der Krone des Balles durch Einschnitten hergerichtet. Ueber den Umfang der Versuche im Jahre 1912 geben folgende Zahlen Aufschluß: Anzahl der Schießversuche 5466, Anzahl der hierzu verwendeten verschiedenen Geschüße 3989, Anzahl der aus diesen Geschüßen abgegebenen Schüsse 14 530, Anzahl der verwendeten Gewehre, Revolver und Pistolen 1375, Anzahl der hiermit abgegebenen Schüsse 14 900, Gewicht des verwendeten Pulvers 20 000 Kilogramm, Gesamtgewicht des verwendeten Geschossmaterials 170 000 Kilogramm, Gesamtgewicht der beschossenen Panzerplatten 80 000 Kilogramm. Zum Schießplatz in Essen gehören ferner: eine elektrisch betriebene Rundbahn für Artilleriefahrzeuge, auf der im Jahre 1912 Fahrversuche ausgeführt und 32 250 Kilometer zurückgelegt wurden, und die „Feuerwerkerei“ Bottrop in Westfalen mit mehreren Lagerhäusern für Pulver und Sprengstoffe und einer umfangreichen Anlage zur — fabrikmäßigen — Anfertigung von Artillerie-Munition aller Art.

Auf den drei Schießplätzen zusammen wurden 1912/13 rund 35 000 Schuß aus 4375 Geschüßen abgegeben und dazu verbraucht 170 000 Kilogramm Pulver und 1 077 000 Kilogramm Geschossmaterial.

### Aus Groß-Berlin.

**Schwerer Unfall eines Oberleutnants.** In der Bernburger Straße wurde der Oberleutnant Vogt aus der Hermannstraße in Süden von einem schweren Unfall betroffen. Als der Offizier auf dem Bürgersteig ging, stürzte vom Dach eines Hauses eine größere Schneelast ab und fiel dem Oberleutnant auf den Kopf. Der Unglückliche trug eine anscheinend schwere Gehirnerschütterung davon und wurde in seine Wohnung gebracht.

**Selbstmord eines Soldaten.** In einem Südringzuge schoß sich der Füsiliere Herold von der 2. Kompagnie des Garde-Füsilieregiments mit einem Browning eine Kugel in die Brust, nachdem er den Mitreisenden erzählt hatte, daß er die Schwierigkeiten des Dienstes nicht länger ertragen könne. Schwer verletzt wurde er mit einem Wagen ins Garnisonlazarett gebracht.

**Mord und Selbstmord.** In einem Pensionat in der Blumenhaßstraße zu Berlin wurde am Vormittag des 3. Januar ein aus München zugewandtes Liebespaar tot aufgefunden. Das Mädchen, anscheinend eine Prostituierte, war von ihrem Liebhaber, einem Fleischergesellen namens Krüger, erschossen worden, worauf Krüger sich selbst erschossen hatte.

### Tagesneuigkeiten.

**Eisenbahnunglück.** Auf dem lothringischen Bahnhof Woippy ereignete sich in der Nacht von Freitag auf Samstag eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Der mit Militäurlaubebern besetzte Zug 1044 der Strecke Elberfeld-Trier-Reh fuhr infolge falscher Weichenstellung auf einen Prellbock. Der Anprall war so stark, daß der erste Wagen

vollständig zertrümmert wurde. 7 Soldaten waren sofort tot, während 4 schwer und leichter verletzt wurden. Die getöteten Soldaten stammen zum großen Teil aus der Rheinprovinz. Nach einer späteren Meldung wurde die Zahl der Getöteten auf 7 und die der Verletzten auf 15 angegeben. Im Laufe des Sonnabends gelang es, einwandigert festzustellen, daß bei dem Eisenbahnunglück getötet worden sind die Musketiere Kieders, Reinhard und Paß von der 9. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 173, ferner die Musketiere Wirt von der 7. Kompagnie des Königs-Infanterieregiments Nr. 145, Gefreiter Dohlhoff von der 2. Kompagnie desselben Infanterieregiments und Musketier Vohmeier von der 10. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 67. Der siebente Getötete ist der Musketier Wüller vom Infanterieregiment Nr. 67. Außerdem wurden drei schwer und zwei leicht Verletzte ins Garnisonlazarett eingeliefert. Ein lebensgefährlich Verletzter heißt Körfer. Abgesehen von den Verunglückten vom 173. Infanterieregiment, die fast alle aus Barmen oder Umgegend stammen, sind die sonstigen Verunglückten durchweg in Westfalen beheimatet. Eine große Anzahl der Urlauber hatte den Zug bereits in ihrer Garnison Diederhofen verlassen. Außer den in den Lazareten untergebrachten Verletzten sind noch eine große Anzahl Soldaten leichter verletzt worden durch Glasplitter und dergleichen, ohne daß jedoch ihre Unterbringung in ein Garnisonlazarett notwendig war.

**Ermordung eines Geistlichen in der Kirche.** Freitagabend wurde der Zweite Geistliche des Kirchdorfs Reepsholt bei Wilhelmshaven Artur Voeh in der Kirche von Einbrechern, die er bei der Beraubung der Kirchkasse überraschte, durch drei Schüsse getötet. Als der Pfarrer um 10 Uhr abends noch nicht zurückgekehrt war, wurde er in der Familie vermisst, und die beiden auf Urlaub anwesenden Söhne fanden ihren Vater in der Kirche sterbend vor. Die Täter sind entkommen. Ihre Spur konnte von Polizeihunden bis nach dem Nachbarort verfolgt werden. Die Mörder sind offenbar aus dem nahen Wilhelmshaven oder aus Rüstringen. Der ermordete Geistliche stand in den fünfziger Jahren und ist Vater von sieben Kindern.

**Ein edles Vermächtnis.** Die Stadt Frankfurt am Main hat von den Eheleuten Friedrich Wilhelm Kammgänger in Braunfels eine Stiftung von 350 000 M erhalten, deren Zinsen für arme Wöchnerinnen bestimmt sind.

**Meuterei in einem ägyptischen Gefängnis in Turah.** dem Gefängnis in der Nähe von Kairo, brach Sonnabend früh um 7 Uhr eine Meuterei aus, eine Anzahl Gefangener war außerhalb des Gefängnisses aufgestellt worden, und die Wächter schickten sich eben an, die Gefangenen zu durchsuchen, als einer von diesen auf einen Wächter einschlug. Das war das Zeichen zum Angriff. Die Gefangenen schlugen einige Wächter, die von ihren Genossen abgeschnitten worden waren, trumm und lahm, während einige Wächter, die die Gefängnismauer erklimmen hatten, Schreckschüsse abgaben. Als das nichts half, schossen sie scharf, töteten vier Gefangene und verwundeten fünfzig. Bald darauf war die Ordnung wiederhergestellt.

**Zur Erinnerung an die Befreiung Danzigs** vor hundert Jahren fand am Freitagabend im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause eine von der Stadt Danzig veranstaltete Gedenkfeier statt. Das Kaiserhoch brachte Oberpräsident von Jagow aus. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Münsterberg hielt die Festrede. Später folgte ein Zapfenstreich auf dem Langen Markt vor dem Artushof.

**Der Mörder des Försters Knoche verhaftet.** In Wittenhausen konnte in der Nacht zu Freitag der Mörder des Försters Knoche Fuhrmann durch drei Gendarmen festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert werden. Fuhrmann, der in der Christnacht im Kauffunger Walde gewildert hatte und den ihm begegenenden Förster Knoche erschoss, hatte sich dem Wirt des Gasthauses „Zur Krone“ zu erkennen gegeben und die Absicht geäußert, sich der Polizei zu stellen.

Der Diener hatte das silberne Brett mit den kleinen Notataffen geräuschlos auf den großen, runden Tisch gestellt und sich dann entfernt.

Frau von Behlen schenkte eigenhändig den heißen Trank der Verante aus der graziös geformten silbernen Kanne.

Dodo lag ausgestreckt in einem sehr niedrigen Stuhl und entblätterte langsam ein Mahliebchen, sie trug einen ganzen Strauß dieser Blumen in ihrem weißen Lederbürtel.

Dodo machte sich, am Tisch sitzend, angelegentlich mit dem Entwirren einer langen, dünnen Schnur zu tun, welche sie im Schoß hielt und die sich schließlich als zu einer Angel gehörend entpuppte.

„Ich möchte gern wissen, wer von Euch beiden eigentlich die Rolle des Elefanten spielt bei Euren Angelpartien zu Dritt, Gesina Haldburg oder Du?“ fragte Dodo.

„Wie meinst Du das?“

Dodo richtete sich mit einer raschen Bewegung aus ihrer gebückten Stellung empor und blickte ihre Schwester herausfordernd an.

„Ich meine, ob Venno Senden neuerdings in Dich verliebt ist, oder noch immer in Frau Gesina — denn, daß er sie, als sie noch Gesina Geldern hieß, jahrelang angebetet, weiß ich zufällig durch Tante Erna. Die Tatsache war im ganzen Kirchspiel ganz bekannt. Sie hätte ihn auch sicherlich genommen, aber — ach, Herr von Haldburg!“ — Dodo machte einen lässigen Versuch, sich aus ihrer bequemen, faulen Stellung aufzurichten, dann gab sie das auf und streckte Rembert die Rechte entgegen.

„Die Hitze entschuldigt vieles, auch das Hingegossen sein in bequemen Gartenstühlen.“

Sie tat, als bemerkte sie es nicht, daß Rembert, nachdem er ihr pflichtschuldigst die Hand gelüßt, sie mit einem scharfen, gleichsam fragenden Blick streifte. Ein zufriedenes Nicken kniffelte ihre Lippen. Selbstredend hatte er ihre Worte über Venno und Gesina vernommen, da er unmittelbar, nachdem sie gesprochen, auf den Treppentufen, welche von der Veranda in den Garten hinabführten, aufgetaucht war.

„Ich komme im Auftrage meiner Frau, gnädiges Fräulein,“ wandte sich Rembert an Dodo, nachdem er mit dankender Verbeugung aus Frau von Behlens Hand eine Tasse Kaffee empfangen. „Gesina fühlt sich heute nicht so wohl, um bei der geplanten Angelpartie dabei zu sein.“

„Ach, wie schade,“ sagte Dodo und errötete gleich darauf bei dem Gedanken, daß ihr nun ein Gespräch unter vier Augen mit Venno Senden bevorstand.

Der Verabredung gemäß würde sie ihn auf dem Angelplatz treffen. Nun, wo sie allein gehen mußte, sah es beinahe so aus, als habe sie ein Rendezvous mit Venno vor.

„Ist es die kleinstädtische Lust, die auf mich Einfluß gewonnen?“ fragte sie sich ärgerlich. „Dodo würde mich auslachen — aber ich kann mir nicht helfen, ich habe ein herzbe-klemmendes Gefühl vor dem stundenlangen Alleinsein mit Venno Senden.“

### Der „Großblock“ bei den Handlungsgehilfen.

Mit begreiflicher Spannung haben alle an den Voraängen in der Handlungsgehilfenbewegung interessierten Kreise den Ausgang der Kaufmannsgerichtswahl in München erwartet. Bei dieser Wahl hat die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft mit einer Anzahl der Angestelltenverbände eine recht eigenartige Erscheinung zeitigt. Die in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereine, der Hamburger Ober Verein und der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig haben nicht nur den Hirsch-Dunderschen Verein der Deutschen Kaufleute, sondern auch den sozialdemokratischen Zentralverband für bündnisfähig befunden und mit ihm zusammen eine gemeinsame Kandidatenliste aufgestellt, der als einzige gegnerische die des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (D. S. V.) gegenüberstand. Um den roten Verband für ein gemeinsames Vorgehen zu gewinnen, hat man seinem Vertreter sogar den erten Platz auf der Vorschlagsliste eingeräumt. Selbstverständlich dürfte und konnte die Art der Agitation der Befensart des roten Bundesgenossen nicht widersprechen. Man ließ zwei Postkarten herstellen, von denen die eine ein lächerliches Portbild der Germania zeigte, die umgeben von Soldaten und Emblemen der Armee, der Marine und der Reichsluftschiffahrt, sich über eine mit einem Glorienkranz versehene Jammeregestalt freute, die den Deutsch-nationalen Verband darstellen soll, der dadurch als Förderer der Wehrmacht des Reiches verhöhnt wird und mit der Bezeichnung „Retter des Vaterlandes“ verspottet werden sollte. Es blieb, nachdem das Bündnis einmal geschlossen worden war, ja eigentlich auch eine andere Möglichkeit, den Gegner anzugreifen, kaum übrig; der Angriff konnte sich nur noch gegen dessen ausgesprochen nationalen Standpunkt richten, aber gerade darin liegt auch das Bescheidene für die mitschuldigen bürgerlichen Verbände. Nur um sich die rote Gefolgschaft, oder muß es richtiger Führerschaft heißen, zu erhalten, damit der verhasste Gegner sicher niedergedrungen werden kann, scheut man nicht davor zurück, die ödeste Hege gegen die Wehrmacht mitzumachen. Und der Erfolg? Die Münchener Handlungsgehilfen haben gegen diese unglaubliche Geschmackslosigkeit ihren nationalen Sinn mit erschütternder Deutlichkeit bekundet: Der Deutsch-nationale Verband gewann über seine verbündeten zwölf Gegner mehr als 80 Prozent Stimmen und fünf Beisitzer, so daß er jetzt 18 Sitze inne hat gegen bisher 13. Der Leipziger Verband verlor drei, die Sozialdemokraten und ein Ortsverein je einen Beisitzer.

### Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 5. Januar 1914.

★ **Freiwilligen-Einstellung.** Vom 6. Januar 1914 ab können sich diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1914 bei einem Truppenteile des 18. Armee-Korps als einjährig oder mehrjährig Freiwillige eintreten wollen, an jedem Dienstag bis 10 Uhr vormittags unter Vorlage der vorgeschriebenen Papiere in den Kasernen der betreffenden Truppenteile zur ärztlichen Untersuchung melden.

✱ **Schlichtung von Streitigkeiten.** Streit unter den Fahrgästen der Eisenbahnen soll in Zukunft nicht mehr, wie es bisher häufig geschah, von den Zugbeamten ungeachtet gelassen werden, sondern die Beamten sollen nach neuerer Anordnung ihr Augenmerk auf solche Streitereien, die in 4. Wagenklasse häufiger als in den anderen Klassen vorkommen, richten und den Streit zu schlichten versuchen. Sollte ihre gütliche Einwirkung ohne Erfolg sein, so sollen die Beamten die betreffenden Personen zur Anzeige bringen und sie u. a. von der Weiterfahrt ausschließen.

### Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann.

Nachdruck verboten

(43)

„Beile Dich nur nicht meinetwegen mit dem Aufstehen.“ „Wie gut sie alle gegen mich sind, wie rücksichtsvoll,“ dachte Gesina, während sie sich auf ihr Bett legte und eine leichte Flanelle über ihre Füße zog. Sie lag so, daß sie das Fenster, welches von einem Vorhang zur Hälfte verhüllt war, sehen konnte. Es stand offen und zuweilen bewegte ein milder Windhauch den leichten Stoff. Gesina hatte ihre Hände auf der Brust gefaltet und lag ganz still, den Blick auf das Stüd Himmel gerichtet, das ihrem Auge sichtbar war.

Der graue Wolkenfleck hinter ihm immer mehr verdichtet, und nun begann es leise in feinen Schauern herabzurieseln. Der Regen würde Rembert veranlassen, nach Hause zu kommen — oder vielleicht stümmelte er bei den Behlens —? Da erklangen bekannte Stimmen unter dem Fenster, das nach der Straße hinausging. Dodos roter Sonnenschirm tauchte für einen Moment in der unverhüllten Fensteröffnung auf, dann verabschiedete sich Rembert von den anderen und trat schnell ins Haus.

Die Wand, welche das Schlafzimmer von der Veranda schied, war so dünn, daß Gesina deutlich hörte, wie ihr Mann Onkel Albrecht begrüßte und dann rasch fragte: „Wo ist Gesina?“

„Deine Frau hat sich auf ein Stündchen hingelegt.“ „Du verzeihst, Onkel, aber ich möchte Gesina begrüßen, ich habe sie vergeblich auf der Promenade erwartet.“

Gesinas Herz klopfte. Tränen traten in ihre Augen; wie immer jetzt, wenn sie erregt war. Wie trübsalig war sie vorhin gewesen in ihrer albernen Eifersucht. Er hatte doch auf sie gewartet. Da trat Rembert an ihr Bett.

„Gesina, wie geht es Dir — was — Du weinst?“ Er küßte ihr zärtlich die Tränen von den Augen, die sie schloß, während sie ihre Arme um seinen Hals schlang und murmelte: „Du bist da — ach, nun ist ja alles, alles wieder gut!“ —

#### 21. Kapitel.

Bei den Behlens führte man das eigentlich so schlichte Babeln doch gewissermaßen in großem Stil. Diener, Kammerjofe und perfekte Köchin dominierten über ein paar untergeordnete dienstbare Geister. Das Uhrwerk des kleinen, eleganten Haushaltes stockte nie, denn Frau von Behlen verstand es meisterhaft, sich ihre Leute auszusuchen und zu dreschieren. Durch ein Wort, oft nur durch einen Augenwink, leitete sie das Ganze.

Die drei Damen speisten um sechs und saßen an einem sonnigen Nachmittage auf ihrer Veranda beim schwarzen Kaffee. Mutter und Tochter, alle drei trugen weiße, lustige Kleider der großen Hitze wegen, die noch immer das Feld behauptete.

Fortsetzung folgt.

**Kreisfrankenkasse.** Zum Kranken-Kontrollleur der Kreisfrankenkasse wurde Herr Dr. Zihler-Herbhorn unter 42 Bewerbern gewählt.

**Die Kaisermanöver 1914.** Wie gemeldet wird, finden die diesjährigen Kaisermanöver erst in der zweiten Hälfte des September statt. Wir gehen wohl nicht fehl in der Vermutung, daß diese Abweichung von der bisherigen Gepflogenheit, die Kaisermanöver vor Mitte September zu beenden, auf besondere Berücksichtigung der Ernteverhältnisse in den für das Manöver in Betracht kommenden Gegenden zurückzuführen ist.

**Herborn, 5. Jan.** Die Frage der Wiedereinbringung der Wappen am hiesigen Rathaus, die von mancher Seite „über die Achsel“ nur behandelt wird, scheint in weiten Kreisen mit großem Interesse verfolgt und auch gefördert zu werden. Darauf lassen wenigstens die bis jetzt gezeichneten freiwilligen Zuwendungen schließen, die wir nachstehend folgen lassen. Es wurden gezeichnet von Herrn Professor D. Knob 10 Mark, von Herrn Hauptmann W. Cläpner in Tempelburg 7,50 Mark, von Herrn Forstmeister Behlen in Kiel 3 Mark, von Herrn Dr. Ludwig Schreiner in Darmstadt 10 Mark, von Herrn Walter von Baer in Berlin 10 Mark, von Herrn Baurat Hofmann hier 30 Mark, von Herrn Assessor S. Jüngst in Hensburg 20 Mark, von Fräulein Laura Köpp in Berlin 25 Mark. (Fortsetzung folgt.) Für Erneuerung des Brunnes zeichneten Herr Professor D. Knob 10 Mark und Herr Cläpner in Tempelburg 7,50 Mark. — Wir lassen nun noch die Namen einiger Alt-Herborner Familien folgen, deren Nachkommen bei der Wappenfrage teilweise in Betracht kommen. Die in Klammern hinter dem Namen stehende Zahl bezeichnet das Jahr, in dem der Name in Urkunden zum ersten Male vorkommt. Altmarius (Schreiner) 1593. Bar auch Behr um (1700), war Erbauer des „schwarzen Bären“. Nachkommen leben noch in Wilmsdorf. Bemper (1576), Bender (1700), Gunk, Gunge (1685), Doring (1398), Eberg (1564), Fischer-Bislator (1624), Hoffmann (1490), Höhn (1600), Haubach (1660), Löhr, Loher (1658), Kaps (1600), Jüngst (1757), Medel (1667), Meyler (1735), à Mola, von der Mühl (1550), Neuendorff (1639), Ries (1600), Rudersdorf (1641), Ruder, Rüdert (1595), Schmidt-Faber (1584), Schumann (1398), Weisgerber (1587), Weyel (1772), Wissenbach (1649).

**Zauberkünstler Bellachini.** Die Vorstellungen des Zauberkünstlers Bellachini im Nassauer Hof am gestrigen Abend waren sehr stark besucht. Der Künstler brachte vermehrt ungleicher Schnelligkeit und höchster Leistungsfähigkeit, die hier noch nie gesehen wurden. Die Vorstellungen wurden mit Aufmerksamkeit verfolgt und äußerst beifällig aufgenommen. Es ist daher beabsichtigt, in circa 14 Tagen 2 weitere Vorstellungen hier folgen zu lassen.

**Vortrag.** Herr Handwerkskammer-Syndikus Schröder aus Wiesbaden hält am nächsten Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr auf Veranlassung des hiesigen Drehtgewerksvereins im Bahnhof-Hotel einen Vortrag über das sehr aktuelle Thema „Der Wehrbeitrag“. Der Zutritt ist jedermann gestattet und gänzlich frei. Ein recht zahlreicher Besuch dieses Vortrages ist umso mehr anzuraten, als trotz aller Aufklärungen durch die Tageszeitungen über das Wesen und die richtige Veranlagung des Wehrbeitrages in weiten Kreisen noch sehr viel Unkenntnis beim Unklarheiten obwalten, die sich durch Anhörung des Vortrages beseitigen lassen. Wir lassen nachstehend eine tabellarische Übersicht über die Veranlagung zum Wehrbeitrag folgen.

Die Zahlung kann in 3 Raten erfolgen, 1/3 muß binnen drei Monaten nach Zustellung der Veranlagung, das zweite Drittel bis 1. Februar 1915 und das dritte bis 1. Februar 1916 gezahlt werden.

**I. Wehrbeitrag vom Einkommen:**

|                              |                                 |     |
|------------------------------|---------------------------------|-----|
| Die Abgabe für Einkommen von | 5100 bis 10000 Mk beträgt       | 1%  |
| • • • • •                    | 10100 - 15000 • • • • •         | 12% |
| • • • • •                    | 15100 - 20000 • • • • •         | 14% |
| • • • • •                    | 20100 - 25000 • • • • •         | 16% |
| • • • • •                    | 25100 - 30000 • • • • •         | 18% |
| • • • • •                    | 30100 - 35000 • • • • •         | 2%  |
| • • • • •                    | 35100 - 40000 • • • • •         | 25% |
| • • • • •                    | 40100 - 50000 • • • • •         | 3%  |
| • • • • •                    | 50100 - 60000 • • • • •         | 35% |
| • • • • •                    | 60100 - 70000 • • • • •         | 4%  |
| • • • • •                    | 70100 - 80000 • • • • •         | 45% |
| • • • • •                    | 80100 - 100000 • • • • •        | 5%  |
| • • • • •                    | 100100 - 200000 • • • • •       | 6%  |
| • • • • •                    | 200100 - 500000 • • • • •       | 7%  |
| • • • • •                    | 500100 Mk und darüber • • • • • | 8%  |

**II. Wehrbeitrag vom Vermögen:**

|                                   |                                   |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| Für 10000 Mk. 15 Mk Beitrag       | Für 500000 Mk 2950 Mk Beitrag     |
| 11000 „ 16 „                      | 501000 „ 2950 „                   |
| von bis 500000 Mk für je 1000 Mk  | von bis 1000000 Mk für je 1000 Mk |
| steht 1,50 Mk mehr                | steht 8,50 Mk mehr                |
| Für 50000 Mk 75 Mk Beitrag        | Für 1000000 Mk 7100 Mk Beitrag    |
| 51000 „ 76 „                      | 1001000 „ 7100 „                  |
| von bis 1000000 Mk für je 1000 Mk | von bis 2000000 Mk für je 1000 Mk |
| steht 3,50 Mk mehr                | steht 11 Mk mehr                  |
| Für 1000000 Mk 250 Mk Beitrag     | Von 2000000 - 3000000 Mk          |
| 1001000 „ 251 „                   | Für je 1000 Mk steht 13 Mk mehr   |
| von bis 2000000 Mk für je 1000 Mk | Von 3000000 - 5000000 Mk          |
| steht 5 Mk mehr                   | Für je 1000 Mk steht 14 Mk mehr   |
| Für 2000000 Mk 750 Mk Beitrag     | Über 5000000 Mk für jede          |
| 2001000 „ 751 „                   | 1000 Mk steht 15 Mk mehr          |
| von bis 5000000 Mk für je 1000 Mk |                                   |
| steht 7 Mk mehr                   |                                   |

**Befreit vom Wehrbeitrag sind:**

- 1. Einkommen (Verdienst, Zinsen) unter 5000 Mark
- 2. Vermögen unter 100000 Mk, bis 30 000 Mk, wenn Einkommen nicht über 4000 Mk beträgt, bis 50000 Mk, wenn Einkommen nicht über 2000 Mk beträgt

**Offenbach (Dillkreis), 5. Jan.** Für die Familie des Hüttenarbeiters P. ist der gestrige Sonntag, der ein Tag der Freude werden sollte, zu einem Tag der Trauer geworden. Das vor einigen Wochen geborene Kind sollte am gestrigen Sonntage getauft werden; schon war alles vorbereitet, die Taufpaten und Verwandten von auswärts waren alle zur Stelle, und man war gerade dabei, das kleine Geschöpf für den bevorstehenden feierlichen Akt zu befeihen, als daselbe plötzlich infolge eines Herzschlages sein kurzes Leben aushauchte. Alles war bestürzt über den so jäh eingetretenen Tod und mit den Gefühlen der Beohmut und des herzlichen Beileides verließen die Verwandten das Trauerhaus.

**Uslar, 5. Jan.** Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde unser Ort in nicht geringen Schrecken versetzt. Auf dem Werke der Firma Berkenhoff & Drebes daselbst war ein Schadenfeuer ausgebrochen, das glücklicher Weise auf die Lagerhallen, in denen Bretter, Holzbohlen und Baumaterialien aufbewahrt wurden, beschränkt werden konnte. Die Feuerwehren von Klein-Altenkötten, Hermannstein, Werder, Ehringshausen und Berghausen waren bald herangerückt und griffen tüchtig ein. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend und durch Versicherung gedeckt.

**Weilburg, 3. Jan.** In der Sitzung des Kreistags wurde ein Abschluß von Verträgen mit den Main-Kraft-Werken in Höchst a. M. und den Huberus'schen Eisenwerken in Wehlar über die Versorgung des Oberlahntals mit elektrischer Energie für Licht, Kraft und sonstige Zwecke, mit allen gegen eine Stimme beschlossen. Weiter gab der Kreistag zur Aufnahme einer Anleihe bis zu 600 000 Mark bei der Nassauischen Landesversicherungsanstalt in Kassel zu einem Zinsfuß von 4 1/2 Prozent seine Zustimmung. 57 Gemeinden mit 34 306 Seelen kommen in Betracht.

**Weilburg, 4. Jan.** Ein hiesiger Oberprimaner, der in seiner Heimat bei Siegen zur Jagd ging, fand in einem entlegenen Revier den 23 Jahre alten Schneider aus Hainten als Leiche. Schneider hatte befreundete Soldaten zur Bahn begleitet, wobei tüchtig gezecht wurde. Auf dem Heimwege verirrte er sich und erfror.

**Wissen, 3. Jan.** Auf dem hiesigen Weibschwarzwerk der Firma von Jppen und Wissener Eisenhütten haben 50 Arbeiter ihre Kündigung erhalten und, wie verlautet, sollen noch weitere 50 Mann entlassen werden. Der Beschäftigungsgrad ist nicht mehr so gut und die erzielten Gewinne bleiben infolge der rückgängigen Preise hinter denen des Vorjahres erheblich zurück. Die Gesellschaft leidet, wie alle anderen Betriebe, unter der rückläufigen Konjunktur. Zahlreiche junge Leute, die in Kall oder im Kohlenrevier standen, sind heimgekehrt und vermehren die Zahl der Arbeitslosen.

**Neuenhain i. T., 4. Jan.** Die seit dem 1. Juni vorigen Jahres eingeführte Aepfelweinsteuer wurde in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wieder aufgehoben, da sie den auf sie gesetzten Erwartungen nicht entsprach.

**Nassau, 2. Jan.** Die Märsen herrschen hier immer noch so stark, daß auf Anordnung des Landrats die Schulen vorerst noch geschlossen bleiben und der Konfirmandenunterricht ausgesetzt wird.

**Camp a. Rh., 2. Jan.** In den Rhein gerodet ist der Sohn des Feuers Krempen. Der Rodel schoß bis ans Ufer und der Junge flog kopfüber in die hohen Fluten des Rheins. Ein Herr Anton Fuchs, der in der Nähe stand, sprang ohne weiteres in das eiskalte Wasser und rettete unter großer Lebensgefahr den Jungen.

**Westuffeln (Kreis Hildesheim), 3. Jan.** Hier wurde ein Dienstmädchen von Zwillingen entbunden. Eines der togeborenen Kinder hat zwei Köpfe.

**Graz, 4. Jan.** Im Bahnhofe von Alessio übergab ein elegant gekleideter Fremder einem Hoteldiener eine Reisetasche mit dem Bemerken, er werde bald in das Hotel kommen. Da der Fremde sich jedoch nicht blicken ließ, wurde die Tasche geöffnet und man fand darin einen bereits in Verwesung übergegangenen Mannskopf, der aufgeschnitten war, sowie eine Frauenhand, die zwei wertvolle Brillantringe trug. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, wer der Unbekannte ist.

**Eisenbahnprojekt  
Herborn-Beilstein-Arborn-Mengerskirchen.**

Die gestern nachmittag im Saale des Hotel zum Ritter stattgehabte Versammlung der Interessenten und Förderer des Eisenbahnprojektes von Herborn über Beilstein nach Mengerskirchen war sehr gut besucht. Der Vorsitzende des Komitees, Herr Bürgermeister Virkenbach-Herborn, eröffnete die Sitzung und teilte nach Begrüßung der namentlich von auswärts zahlreich Erschienenen zunächst mit, daß der Herr Landeshauptmann leider am Erscheinen verhindert sei und ein dahingehendes Schreiben gesandt habe. Das gleiche sei der Fall bei Herrn Landrat von Ziegewitz, der zur Zeit in Berlin weile, sowie den Herren Landtagsabgeordneten Dr. Büchting und Pfarrer Hedenroth, die zur Eröffnung des Landtages nach Berlin gereist seien. Sodann teilt Redner, zur näheren Erläuterung des Projektes übergehend, mit, daß die ganzen Pläne, sowie Rentabilitätsberechnung und Aufstellung der Bau-Ausgaben nunmehr durch Herrn Ingenieur Conrad-Frankfurt a. M. fertiggestellt seien und das Projekt demnach sich in reifem Stadium befinde. Die Baukosten belaufen sich insgesamt auf 2 Millionen 800 000 Mark. Die Steigungen der Linienführung bewegen sich in normalen Grenzen, über 1:50 ist nicht hinausgegangen. Das Projekt sieht an sämtlichen zu berührenden Stationen besondere Bahnhöfe vor. Die Linie ist eine an sich selbständige und beherrscht und befördert den Verkehr in den zu berührenden Gebieten selbständig. In seinen Ausführungen kommt Redner zu dem Schluß, daß die Verwirklichung des vorliegenden Projektes nicht nur die Erfüllung eines Wunsches aller Bewohner des Distrikts bedeute, sondern aller derjenigen, auch außerhalb unseres Kreises, die an den Hauptverkehr in zweckentsprechender, nützlicher Weise angeschlossen werden wollen.

Es wird nun zur besseren Orientierung in allen einzelnen Fragen der Erläuterungsbericht nebst genauen Berechnungen v. verteilt. Dies Exposé liegt gedruckt vor. Aus demselben ergibt sich, daß der Wunsch zur Errichtung einer Eisenbahnverbindung der Ortschaften Werkenbach, Hörbach, Hirschberg, Guntersdorf, Greifenstein, Beilstein, Haltern, Rodenberg, Rodenroth, Nenderoth, Obersberg, Arbarn und Mengerskirchen unter sich mit den Städten Herborn bezw. Dillenburg, seit langer Zeit gehegt wird, und daß die eben im Bau befindliche Umtalbahn den Bedürfnissen der genannten Orte absolut keine Rechnung trage, im Gegenteil den Interessen des vorliegenden Projektes direkt zuwiderlaufe. Für den Anschluß nach Herborn spricht vor allen Dingen die kommerzielle Seite. Dadurch, daß die verschiedenen Ortschaften bisher infolge ihrer Abgeschlossenheit so viel wie gar keine Entwicklungsmöglichkeiten hatten, weil ihnen jede zeitgemäße Verbindung fehlte, war der Schaden ein doppelter:

sowohl für die einzelnen Ortschaften wie für die Städte Herborn und Dillenburg und schließlich für den ganzen Kreis. Aus diesem Grunde fällt über steigt der wirtschaftliche Wohlstand der genannten Städte mit der Aussicht auf die Verwirklichung des Projektes.

Die Linienführung hat ihren Ausgang am Staatsbahnhof in Herborn, überquert die Dill, um gleich darauf das erste industrielle Werk, die Dampfzegielei Herborn, dem Projekt anzuschließen. Kurz darauf soll auch die Landes-Heil- und Pflege-Anstalt angeschlossen werden. Der erste Bahnhof ist Werkenbach, 3 Kilometer (Anschluß der Drahtseilfabrik Berkenhoff & Drebes). Bei 5 Kilometer kommt Station Hörbach, von hier wendet sich die Linie nach Südwesten bis kurz vor Station Guntersdorf, berührt sodann Hirschberg, dahinter beginnt der königliche Forst Driedorf. Hier soll eine Holzverladeanlage angelegt werden. Von hier aus, Kilometer 13, liegt die Linie in der Gemarkung Greifenstein; der Bahnhof soll in den sogenannten Burggarten gelegt werden. Alsdann geht die Bahn westwärts nach dem Basaltbruch Beilstein (Seilschleife), oberhalb Haltern wird das Umtal überschritten und kurz darauf in den im Bau befindlichen Bahnhof Beilstein der Umtalbahnhof eingemündet. Nun folgt die Linie vorerst noch dem Umtal und erreicht, stetig ansteigend, Rodenroth. Von Kilometer 22 ab wird zunächst die Richtung südlich hinter Rodenroth, zwischen Kilometer 24 und 25 wird der Bergsattel zwisch Schweinstopf und Rasenberg überschritten. Folgt nunmehr das Rallenbachthal, dann Nenderoth-Obersberg. Dieser Bahnhof wird ein bedeutenden Verkehr zu verzeichnen haben. Nunmehr geht der Lauf nach Arbarn, woselbst zwischen Kilometer 29 und 30 eine Haltestelle errichtet wird. Man kommt von da südlich bis zur Endstation Mengerskirchen, der Endstation der schmalspurigen Kerkerbachthalbahn. Es ist ein Anschluß an die bestehende Bahnhofs-Anlage gedacht, behufs Aufnahme der umzuladenden Güter.

Der Erläuterungsbericht enthält weiter noch nähere Angaben über Charakter und Zweck der neuen Bahn, den Oberbau, die Steigungs- und Krümmungsverhältnisse, Betriebsmittel usw. usw.

Nach einer Pause fährt der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Virkenbach, in seinen Darlegungen fort. Er betrachtet den Beweis als erbracht, daß es sich um die Erschließung eines Landstriches drehe, in dem Millionen von Kapitalien brach liegen. Dies Gebiet solle nunmehr dem Verkehr erschlossen, die Schätze, die der Boden enthalte, Eisenstein, Kobalt, Mangan, Nickel, Silber, Blei, Basalt, Ton und Braunkohle, gehoben werden. Aber auch der Arbeiterbevölkerung solle eine größere Verkehrsmöglichkeit verschafft werden. Nach Bau der geplanten Linie könne der Arbeiter in der Frühe sein Heim mit der Bahn verlassen und abends wieder bei Zeiten per Bahn bei seiner Familie sein. Daraus resultiere ein ganz anderes Familienleben, in zweiter Linie gewinne der Mann Zeit, zuhause noch Arbeiten zu verrichten, wozu er heute nicht in der Lage sei. Und dann habe der Arbeiter nicht mehr nötig, bei Schnee und Eis im Winter seine Arbeitsstelle aufzusuchen. Redner erläutert noch die schweren Schäden, die dem Distrikt und seiner Bevölkerung entstehen, falls das Projekt keine Genehmigung fände, was er jedoch, nach allem zu urteilen, als ziemlich ausgeschlossen erachte, zumal bei Erteilung der Genehmigung der Umtalbahn man sich im Ministerium darüber klar war und dies auch ausgesprochen hat, daß den Distrikt damit ein harter Schlag treffe, für den ein Ausgleich wohl gefunden werden müsse.

Es folgte nunmehr eine längere Aussprache über die verschiedenen Punkte und zum Schluß fand der Antrag, daß jeder der anwesenden Interessenten mit dem Projekt und der Art seiner Ausführung wie heute vorgelegt, einverstanden und dessen Förderung als eine Ehrensache zu betrachten sei, einstimmige Annahme.

Alles zusammenfassend, teilte Herr Bürgermeister Virkenbach noch mit, daß das Projekt nunmehr in allen Teilen fix und fertig sei und demnach an die maßgebenden Instanzen abgehe und schloß mit dem Danke an alle Förderer desselben gegen 4 Uhr die Versammlung, an die sich noch eine Besprechung des engeren Komitees angeschlossen.

**Neueste Nachrichten.**

**Dr. v. Bitter f.**

**Berlin, 5. Jan.** In seiner Dienstwohnung in der Hardenbergstraße ist in der Nacht zum Sonntag der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Wiell. Geh. Rat Dr. von Bitter, nach kurzer Krankheit im 68. Lebensjahre gestorben. Erz. von Bitter hat im politischen Leben eine bedeutende Rolle gespielt. Er machte den Feldzug gegen Oesterreich und den Krieg 1870/71 mit. 1908 erhielt er als Nachfolger von Petris den Posten des Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts.

**Zündholz-Ersatzmittel betr.**

**Kassel, 5. Jan.** Der Gesamtausschuß der Handelskammer lehnte mit großer Mehrheit ab, die Besteuerung der Zündholzerersatzmittel beim Bundesrat zu befürworten, da von einer derartig großen Notlage der Zündholzindustrie nicht gesprochen werden könne, um andere Industriezweige durch neue Steuern zu unterbinden.

**Die ägäischen Inseln.**

**Petersburg, 5. Jan.** Wie in informierten Kreisen verlautet, wird die Antwort der Dreieinmächte auf die englische Note über die von den Griechen im Ägäischen Meere besetzten Inseln sehr bald und zwar in zustimmendem Sinne erfolgen.

**Neues Kabinett.**

**Belgrad, 5. Jan.** Die Neubildung des Kabinetts, dessen Entlassung der König abgelehnt hat, ist bereits durchgeführt worden. Noch heute wird der Generalstabs-Oberst Dusan Lufersgustich zum Kriegsminister ernannt werden. Die Skupschina wurde auf den 7. Februar vertagt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **M. Eid, Herborn**

**Weilburger Wetterdienst.**

**Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 6. Jan.**  
Nacht wolfig und trübe, windig, Niederschläge, etwas kälter

## Börse und Handel.

### Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 3. Januar. (Amtlicher Bericht der Direktion.)  
Es standen zum Verkauf: 2616 Rinder (darunter 878 Bullen, 1053 Ochsen, 685 Kühe und Kälber), 458 Kälber, 3359 Schafe, 7062 Schweine.  
Bekannt wurde für 100 Pfund:

| Rinder:                                                                            | Lebendgewicht | Schlachtgewicht |
|------------------------------------------------------------------------------------|---------------|-----------------|
| A) Ochsen:                                                                         |               |                 |
| a) vollfleischig, ausgewascht höchst. Schlachtwert (ungekocht)                     | 53-55         | 91-95           |
| b) vollfleischig, ausgewaschte im Alter von 4-7 Jahren                             | —             | —               |
| c) junge fleischige, nicht ausgewascht u. ältere                                   | 49-51         | 89-93           |
| d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere                                       | 43-46         | 81-87           |
| B) Kühe:                                                                           |               |                 |
| a) vollfleischig, ausgewascht höchst. Schlachtwert.                                | 52-53         | 90-91           |
| b) vollfleischige jüngere                                                          | 49-50         | 88-89           |
| c) mäßig genährte jung u. gut genährte ältere                                      | 44-46         | 83-87           |
| C) Kälber und Lämmer:                                                              |               |                 |
| a) vollfleischig, ausgewascht höchst. Schlachtwert.                                | 49-50         | 81-83           |
| b) vollfleischige ausgewaschte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren        | 47-48         | 83-84           |
| c) alt ausgewaschte Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Lämmer                 | 42-45         | 76-82           |
| d) mäßig genährte Kühe und Lämmer                                                  | 38-39         | 72-74           |
| e) gering genährte Kühe und Lämmer                                                 | —             | —               |
| f) gering genährtes Jungvieh (Kreuzer)                                             | 40-43         | 80-86           |
| g) Lämmer:                                                                         |               |                 |
| a) Doppellender feinsten Rast                                                      | —             | —               |
| b) feinsten Rastlamb (Vollmast-Rast)                                               | —             | —               |
| c) mittlere Rast- und beste Sauglamb                                               | —             | —               |
| d) geringere Rast- und gute Sauglamb                                               | —             | —               |
| e) geringere Sauglamb                                                              | —             | —               |
| Schafe:                                                                            |               |                 |
| A) Stallmastschafe:                                                                |               |                 |
| a) Mastlamm und jüngere Mastlamm                                                   | 50-51         | 100-102         |
| b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe              | —             | —               |
| c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werkst.)                                       | 38-40         | 79-83           |
| B) Weidemastschafe:                                                                |               |                 |
| a) Mastlamm                                                                        | —             | —               |
| b) geringere Lamm und Schafe                                                       | —             | —               |
| Schweine:                                                                          |               |                 |
| a) Ferkel über 3 Zentner Lebendgewicht                                             | 59-60         | 74-75           |
| b) fleischige über 3 Zentner Lebendgewicht                                         | 58-60         | 73-75           |
| c) fleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 200-300 Pf. Lebendgewicht | 58-60         | 73-75           |
| d) fleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 200-240 Pf. Lebendgewicht | 58-59         | 72-74           |
| e) fleischige Schweine 160-200 Pf. Lebendgewicht                                   | 56-58         | 70-72           |
| f) Sauen                                                                           | 54-56         | 68-70           |

Marktwert: Die Zufuhren waren bei allen Viehgattungen infolge der Schneeverwehungen in allen Landesteilen so schwach ausgefallen, daß überall außergewöhnlich hohe Preise gezahlt wurden. Der Handel war durchgehend lebhaft. — Bei den Kälbern waren maßgebende Preise nicht festzustellen.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 77 M. 35, 76 M. 326, 75 M. 1716, 74 M. 1418, 73 M. 1580, 72 M. 544, 71 M. 85, 70 M. 386, 69 M. 25, 68 M. 99, 67 M. 9, 66 M. 3, 65 M. 9, 64 M. 1, 63 M. 5, 62 M. 3, 61 M. 3, 60 M. 5, 59 M. 1, 48 M. 1 Stück.

### Kurze Inlands-Chronik.

In Liebenau bei Preußisch-Holland (Ostpreußen) erschlug der Bleihändler Horn in plötzlich ausgebrochenem Irrsinn seinen 53 Jahre alten Vater mit der Axt.

Auf dem Bahnhof Lissa in Posen wurde der 21jährige Streckenarbeiter Blöcher bei Schneeräumungsarbeiten von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Der Neubau des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim a. Rh. soll am 25. Mai eingeweiht werden. Man erwartet, daß der Kaiser dem feierlichen Akt beizuwohnen wird.

In Borbeck (Reg.-Bez. Düsseldorf) schoß der Dachdecker Jilles in einer Wirtshaus das Büfettfräulein Sonntag nieder; dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

In dem Eisenbahntunnel zwischen Kattwig und Hölfel wurde die Leiche des Eisenbahnarbeiters Johann Döb aufgefunden. Der Schädel war zertrümmert. Es wird angenommen, daß der Mann ermordet worden ist.

In der Kruppischen Werkstätte für Fahrzeugbau zu Essen erfolgte eine Gasexplosion, durch die zwei Arbeiter getötet und zwei schwer verbrannt wurden.

Der Lehrer Aron aus Hottenbach bei Bingen ist im Schneesturm umgekommen. Er hatte einen Gang nach Schauen unternommen und war auf dem Heimwege in hohen Schnee gekommen. Erschöpft sank er zu Boden und erfror.

Auf dem Bahnhof Stockheim bei Koburg ist infolge des Schneesturms der Bahnassistent Schüller vom Zuge überfahren und getötet worden. Er war Vater von fünf Kindern.

Der Sachschaden an der Ostseeküste, der durch die Sturmfluten der letzten Tage verursacht wurde, wird nach vorläufiger Schätzung auf 2-3 Millionen Mark veranschlagt. Dazu kommt noch der Ausfall an Verdienst für

die Fischer, deren Netze und Boote zum größten Teil zerstört sind. Auch die Kleinbauern haben großen Schaden zu verzeichnen.

### Kurze Auslands-Chronik.

In einem Steinbruch bei Roquebrune in der Nähe von Mentone hat sich eine Explosion ereignet. Drei Arbeiter wurden getötet, acht schwer verletzt.

Freitag früh stieß in Pilsen ein Arbeiterzug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Vier Wagen des Arbeiterzuges und die Lokomotive stürzten um. Sieben Personen wurden schwer und vierzig leicht verletzt. Der Weichensteller, der das Unglück durch falsche Weichenstellung verschuldet haben soll, wurde seines Dienstes enthoben.

Im Adriatischen Meer ist das früher im Hafen von Odesa beheimatete Handelsschiff „Lemte“, das vor einem Monat an die Türfei verkauft worden war, gesunken. Die Besatzung von 45 Mann, alles Türken, ist ertrunken.

In eine Polizeiwache an der Peripherie von Kattut wurde eine Bombe geworfen, die jedoch nicht explodierte. Die Bombe glied derjenigen, die im Dezember 1912 gegen den Bizetkönig geschleudert worden war.

### Aus dem Gerichtssaal.

Konfessionslos — eidesunfähig? Nach einem Berichte der „Täglichen Rundschau“ hat das Schöffengericht Berlin-Tempelhof in einer Strafsache wegen Diebstahls abgelehnt, auf die eidliche Aussage zweier im übrigen einwandfreier Zeugen den Angeklagten zu verurteilen, weil beide Zeugen angaben, konfessionslos zu sein. Das Gericht erklärte, es könne nicht wissen, welche Bedeutung der Eid noch für die konfessionslosen Zeugen haben könnte, und beschloß aus diesem Grunde, die Sache zu vertagen und die Zeugenzeugen des Angeklagten zu hören. — Die Auffassung des Tempelhofer Schöffengerichts dürfte kaum vor den höheren Instanzen Billigung finden.

Von den Angeklagten im Rutenenprozeß, der wegen Befehlungen zur russischen Kirche seit Montag in Rarmarohjitz in Ungarn verhandelt wird, sind mehrere in religiösen Wahnsinn verfallen. Außer dem Angeklagten Jwan Babinecz, der in der Verhandlung am Mittwoch Anzeichen von Geistesstörung aufwies, wurden am Freitag die Angeklagten Jakob Borlanzut und Beszili Bataro irrsinnig, so daß sie unter ärztliche Beobachtung gestellt werden mußten.

## Polizeiverordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Herborn nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

Die Polizeistunde für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften im Stadtbezirk wird hiermit für das ganze Jahr auf 1 Uhr nachts festgesetzt.

Gefuche um Verlängerung der Polizeistunde in einzelnen Fällen sind der unterzeichneten Polizeiverwaltung mindestens 48 Stunden vorher schriftlich einzureichen.

Die Polizeiverwaltung ist berechtigt, in ordnungs- oder sicherheitspolizeilichem Interesse für bestimmte Wirtschaften dauernd oder vorübergehend die Polizeistunde früher festzusetzen.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 365 des R.-Str.-G.-B. bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 2. Januar 1914 in Kraft.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 29. Dezember 1913.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Virkendahl.

## Oeffentliche politische Versammlung.

Montag, den 12. Januar d. J. abends 8 Uhr im Saale des Herrn Gastwirt Weiß in Donsbach

## Vortrag

des Bezirksleiters Herrn Sauer über die Gemeinnützige Volksversicherung.

Auch ist derselbe bereit, über Arbeiter-Versicherungen Auskunft zu geben.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Einberußer.

## Obstbäume

in allen Arten und Formen.

Hochst. von Mk. 1,20 bis 1,70.

Zwergobst: Spaliere, Pyramiden, Kordons u. Buschbäume in großer Auswahl.

## frühtragende Bäume

Garantie für richtige Unterlage p. Stk. M. 1,20-2,20.

Beerenobst und andere Baumschulenartikel sehr billig.

Ferner empfehle mich zur Ausführung kompl. Anlagen u. Einfriedigungen aus Drahtgeflechte.

Katalog gratis und franko.

Heinr. W. Bender  
Baumschule Uebernthal.

## Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von

5.000.000 Mark 4% Schuldverschreibungen Buchst. Z zum Vorzugskurs von 98,40% (Börsenkurs 99%) in der Zeit vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschliesslich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. Dezember cr. erfolgen, wird der Kurs mit 98,30% berechnet. Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich. Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelsicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

P. P.

Hierdurch

beehre ich mich,

Ihnen meine mit

reichem Schriften- und

Maschinen-Material ausgestattete

Buchdruckerei in empfehlende Erinnerung

zu bringen. Besonderes Gewicht lege

ich auf saubere, moderne Ausführung bei kürzester

Lieferfrist. Bei Bedarf bitte mich zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

## Emil Anding, Buchdruckerei

Besonders empfehle:

Visitkarten, Glückwunschkarten, Verlobungs- und Ver-

mählungs-Karten und -Briefe, Hochzeitslieder und

Hochzeitszeitungen, Geburtsanzeigen, Speise-

karten, Eintrittskarten, Programme,

Trauerbriefe, Trauerkarten, For-

mulare, Mitteilungen, Brief-

bogen, Rechnungen,

Kataloge, Preis-

listen usw.

Wetteres, in Küche u. Haus

erfahrenes  
**Mädchen**  
gesucht. Hoher Lohn.  
Frau Dr. Braune,  
Herborn.

Einige gebrauchte  
**Oefen**  
und 1 Doppelspinner-  
Lastschlitten  
zu verkaufen.  
Herborn Hauptstraße 6.

Gebrauchte  
**Futterschneldmaschine**  
zu kaufen gesucht. Näh.  
Expedition des Nass. Volksfr.

## Einrahmung

von Bildern und

Brautkränzen

in einfachster bis feinsten

Ausführung.

Isolierung modern. Rahmen

aus massivem Aichenholz.

Beste, sauberste Arbeit.

Billigste Berechnung.

**Karl Schnautz**

Herborn, Schulberg 2.

## Bevor Sie

Ihren Bedarf in Wirtschaftsgläsern beden, so verlangen Sie erst Muster und Preise, dann sparen Sie viel Geld! Verlaufs-Engländerglas poliert 0,45 a 18 Pfg., Bierbecher 1/4 Ltr. gleich 1/20 zu 11 Pfg. und 18 Pfg., Biergläser 0,4 und 0,85 mit Henkel, alles mit neuer Glas! 25 Pfg.

Albert Rosenthal,

Nassau a. d. Lahn.

## Flechten

nass u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, akroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,

böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empf.

**Rino-Salbe**

Frei von schädlich. Bestandteilen

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen

Rino und Firma

Rich. Schuberth & Co.

Weinbach-Schla-Dresden.

Es haben in allen Apotheken.